Zum Gedächtnis Ernst Pflügers

E.	Emil	Levi
----	------	------

Assistent der Universitäts-Augenklinik Bern

Am 30. September jährte sich der Todestag von Professor Ernst Pflüger, Direktor der Universitäts-Augenklinik in Bern. Der Erinnerung an das, was er war und geleistet hat, mögen die folgenden Zeilen gewidmet sein.

1845 im Kanton Bern in Büren geboren, in einfachen Verhältnissen aufgewachsen, widmete er sich nach Beendigung seines Studiums der Augenheilkunde. Auf die Assistentenzeit in Bern bei Prof. Dor folgte nach Reisen ins Ausland die Niederlassung als Augen- und Ohrenarzt 1871 in Luzern. 1876 berief ihn das Vertrauen der Berner Regierung als Nachfolger seines Lehrers Dor auf den freigewordenen Lehrstuhl für Augenheilkunde an die Berner Universität, wo er bis zu seinem Tode wirkte.

Aus der Praxis hervorgegangen, blieb er auch in seinem neuen, grösseren Wirkungskreis in erster Linie der Praktiker. Die ärztliche Beobachtung und Tätigkeit war für ihn der Mittelpunkt seines Lebens, ihr Avidmete er seine unerschöpfliche Arbeitskraft. In der Klinik und Privatprechstunde war er der unermüdliche, liebevolle Arzt, der auch als Internationale Autorität der einfache Mann des Volkes blieb, freundlich und hilfreich dem Geringsten wie dem Vornehmsten. Sein offenes Ohr für jeden Kranken liess ihn an keine Schonung seiner Kräfte denken, er gönnte sich keine Rast und starb als Opfer seiner keine Müdigkeit kennenden Pflichttreue, nachdem er eben das Starmesser aus der Hand gegeben hatte.

Dem, der sein von rein ärztlichen Pflichten schon überbürdetes Tagewerk kannte, Avar es fast unbegreiflich, wie er die Frische und Sammlung zu wissenschaftlichen Arbeiten finden konnte. Auch in dieser wissenschaftlichen Arbeit erkennen wir wieder in erster Linie den Praktiker.

Klinische Beobachtungen, therapeutische Bestrebungen, insbesondere auch operativer Art, Verbesserung der klinischen Untersuchungsmethoden sind die Hauptgebiete, die er bearbeitete. Die reine Laboratoriumsarbeit stand ihm ferner, wenngleich er öfters das Experiment zur Klärung strittiger Fragen herbeizog. Aus der Fülle seiner Publikationen, deren Zahl weit über 100 hinausgeht – eine Zusammenstellung bis zum Jahr 1901 findet sich im Korrespondenzblatt Schweizer Ärzte XXXI – möchte ich als die bedeutendsten hervorheben: die umfassende Monographie „Die Entfernung der durchsichtigen Linse“, ein Werk, das den Wert der Myopieoperation bei vorsichtiger Handhabung aufs deutlichste bewies; das Referat auf dem Pariser Kongress 1900 Sur la valeur comparative de l'énucléation et des opérations susceptibles de la remplacer; die periphere Iridectomie als Ersatzoperation beim Glaucoma chronicum; die Einführung der sub-conjunktivalen Hetolijektion; seine Beobachtungen über Augenerkrankungen bei Influenza, über Keratitis parenchymatosa; seine Forschungen über die Farbenblindheit und sein Florkontrastbuch zur Prüfung des Farbensinns; seine Sehproben; die Einführung der torischen und Doppelfocusgläser; seine vielfachen Studien über den Astigmatismus. Seine letzten Arbeiten waren: Klinische Beiträge zur Kenntnis der Ciliarmuskelkontraktionen; das

Gesellschaftsberichte.

non cicatriceale und der heutige Stand seiner operativen Behandlung; schliesslich zur Operation komplizierter Katarakte und luxierter Linsen.

Neigung und äussere Umstände vermochten, dass er ein Vermittler deutscher und französischer Ophthalmologie wurde. In Paris und Heidelberg war er ein eifriges Mitglied als Vortragender und in den Debatten, und auf dem diesjährigen internationalen Kongress in Luzern vermisste man seine Persönlichkeit und seine gleich gute Kenntnis deutscher und französischer Verhältnisse sehr.

Seine Lehrtätigkeit war wesentlich erschwert durch äusserst ungünstige Raumverhältnisse in der Klinik, Verhältnisse, deren Besserung er Jahre seines Lebens widmete, sie leider aber nicht mehr erlebte. Den intensivsten Lehr-erfolg sah man im kleinen Kreise, wenn er bei der Krankenvisite aus dem ungeheuren Vorrat durchdachter Erfahrung Mitteilungen machte und Rat erteilte. Der Einfluss drückt sich in den Arbeiten seiner Assistenten und Schüler aus, unter denen ich die Namen Siegrist, sein Nachfolger in Bern, dann Hegg, Steiger, Senn u. A. nennen möchte.

Überblickt man das Leben Pflügers, so kann man nur bedauern, dass sein frühes, jähes Ende ihm nicht vergönnt hat, so manches Begonnene zu Ende zu führen. Viele Fragen, denen er Jahre und Jahrzehnte seine Aufmerksamkeit zugewandt, hätte die Mitteilung seiner Erfahrungen ihrer Lösung nähergeführt: all diese Arbeit sank mit ihm ins Grab und ist verloren, ein Gedanke, der uns bei der Betrachtung dieses sonst so befriedigenden und erhebenden Lebensbildes mit Wehmut erfüllt.

Gesellschaftsberichte. Beplinep ophthalmolog-ische Gesellschaft.

Sitzung vom 17. November 1904.

Vorsitzender: Herr v. Michel. Schriftführer: Herr Wertheim.

Vor der Tagesordnung stellt Herr F. Mendel einen 9 jährigen Knaben vor, bei dem es sich beiderseits um Moebiuschen Kern-schwund handelt. Pat. schielt seit Geburt auf beiden Augen ($L > -R$); beide Augen stehen in Konvergenz und können nicht über $<$ die Mittellinie nach aussen rotiert werden. Nach Tenotomie des linken Internus schwindet das vorlier starke Doppeltsehen.

1

Fundus normal, S = -. Untersuchung der Nerven ergibt im übrigen nichts Abnormes.

Herr v. Michel erwähnt einen seltenen Fall von Kernschwund der inneren Augenmuskeln.

f

Herr Greeff demonstriert ein junges Mädchen mit doppelseitiger Keratitis

welches die Abnormität bietet

dass bei Instillation von Zink die Tränenflüssigkeit sich sofort milchig trübt: es handelt sich dabei um einen Eiweissniederschlag.